

Mode, Missbrauch, Frauenrechte

Textilarbeiterinnen in Sri Lanka fordern ihre Rechte ein

Beate Gratzler

Die in Österreich verkaufte Bekleidung wird bereits zu 95 % im Ausland produziert. In vielen Zulieferbetrieben werden geltende Arbeitsgesetze nicht beachtet. Sri Lanka war das erste Land der Welt, das seine Wirtschaft im großen Stil Auslegerbetrieben öffnete. Für die Textilindustrie werden vor allem junge Frauen gesucht, die ihre Rechte meist nicht kennen. Die Gewerkschaftsbewegung **Free Trade Zone Workers Union (FTZWU)** informiert Frauen über ihre Rechte und hilft ihnen, diese einzufordern. Im Dezember 2003 waren VertreterInnen der Gewerkschaft in Österreich zu Besuch.

Sri Lanka ist in der Bekleidungsindustrie in hohem Maße von ausländischen Investitionen abhängig, für welche die Regierung eigens Freihandelszonen als Anreiz eingerichtet hat.

Zwei Jahrzehnte Bürgerkrieg

In Sri Lanka herrschte seit beinahe zwei Jahrzehnten ein Bürgerkrieg. Die *Tamilischen Befreiungstiger* (LTTE – Liberation Tigers of Eelam im Nordosten Sri Lankas) verlangten die Errichtung eines unabhängigen tamilischen Staates. Viele Tamillinnen verließen das Land, andere leben in permanenter Angst vor Verfolgung. Seit dem letzten Jahr ist endlich Frieden in die Region eingekehrt. Durch die Auswirkungen des Konfliktes sahen sich viele in der Landwirtschaft tätige Menschen gezwungen, einer Beschäftigung in der Textilindustrie nachzugehen.

Seit 1986 hat sich die Produktion im Bekleidungssektor mehr als verdoppelt. In jedem Entwicklungsland ist der Ausbau der Textilindustrie ein bedeutender Schritt für die Industrialisierung. Der leichte Zugang zu Arbeitskräften und Rohstoffen und der geringe Kapitalaufwand machen die Textil- und Bekleidungsindustrie zu einem attraktiven Sektor. Für die Wirtschaft Sri Lankas ist dieser Industriesektor besonders wichtig, da er beschäftigungsintensiv ist und die Erwirtschaftung von Devisen ermöglicht.

85% der Arbeitskräfte in den 13 Freihandelszonen Sri Lankas sind Frauen. ArbeiterInnen in der Bekleidungs-, Textil- und verwandten Industrien in ganz Asien bilden eine der am meisten ausgebeuteten Beschäftigtengruppen der Welt. Trotz Unterbezahlung werden sie gezwungen, lange zu arbeiten, um unrealistisch hohe Produktionsziele zu erreichen.

Informieren, aufklären, unterstützen

Das Recht, sich zu organisieren und Gewerkschaften zu bilden, existiert faktisch nicht. Nichts desto trotz formierte sich eine Gewerkschaftsbewegung, die sich als oberstes Ziel gesetzt hatte, Beschäftigte in der Textilbranche – vor allem Frauen – über ihre Rechte aufzuklären und ihnen dabei behilflich zu sein, diese auch einzufordern.

Die *Katholische Frauenbewegung Österreichs* unterstützt durch ihre *Aktion Familienfasttag* seit 1998 ein Wohlfahrtszentrum für TextilarbeiterInnen (Centre of the Welfare of Garment Workers), das sich drei Hauptziele gesetzt hat: Die ArbeitnehmerInnen sollen über ihre Rechte in Kenntnis gesetzt werden. Unter anderem soll die Bildung von ArbeitnehmerInnengruppen, die die Rechte einfordern und sich für eine Verbesserung der Situation einsetzen, forciert werden. Vor allem sollen sich Nichtregierungsorganisationen und andere Organisationen für die Situation der ArbeitnehmerInnen engagieren. Eine Vernetzung der Gewerkschaftsbewegung gelang etwa mit der *Clean Clothes-Kampagne* in Österreich.

Der derzeitige Generalsekretär der Gewerkschaftsbewegung *Free Trade Zone Workers Union (FTZWU)*, Antony Marcus, besuchte im Dezember 2003 gemeinsam mit drei Textilarbeiterinnen Österreich. Dabei erzählten sie von ihren Erfahrungen.

Beschimpfungen, um die Produktivität zu steigern

So sind bei der Einstellung die meisten Arbeiterinnen unverheiratet und nehmen zum ersten Mal in ihrem Leben eine Arbeit in der Fabrik auf. Meist handelt es sich um gut ausgebildete junge



Frauen mit einem mittleren Schulabschluss, die auf eine dauerhafte Erwerbstätigkeit hoffen. Ihre Hoffnungen erfüllen sich in der Regel nicht. Schnell lernen sie den Arbeitsalltag kennen, der von Akkordarbeit und der ständigen Angst um den Verlust des Arbeitsplatzes geprägt ist. „Für mich ist es besonders schlimm, wenn sie uns in der Fabrik mit Tiernamen beschimpfen, damit wir schneller arbeiten. Zudem dürfen wir nicht öfter als zweimal am Tag während der Arbeit auf die Toilette. Sie unterstellen uns sonst, dass wir schwanger sind und würden uns gleich kündigen“, berichtet eine der Arbeiterinnen. „Ich bin auf die Stelle angewiesen, da ich die einzige in meiner Familie mit einem geregelten Einkommen bin. Oft werden die Gehälter aber nicht pünktlich ausbezahlt. Für Nacharbeit und Überstunden bekommen wir nichts extra ausbezahlt“, beschreibt die Kollegin ihre Lage.

Anitha machte bereits konkrete Erfahrungen mit Entlassungswellen. Sie war eine von 207 gekündigten ArbeitnehmerInnen, die nach einem Streik entlassen worden waren. Anlass für den Arbeitskonflikt im März 2002 war der Beschluss des North-Sails-Managements – einer Segelsportfabrik – den bis dahin ausbezahlten „Qualitätsbonus“ zu streichen. Dieser Bonus war für die ArbeiterInnen, die einen extrem niedrigen Basislohn von 20 Euro pro Monat erhielten, lebensnotwendig. Als die Belegschaft deshalb in einen legalen Streik trat, tauschte das Management von *North Sails Lanka* die komplette Belegschaft aus.



Wiedereinstellung und Streikrecht

Beim Österreichbesuch der Delegation im Dezember 2003 konnte nun ein durchschlagender Erfolg erzielt werden: Nach Angaben einer Presseausendung der *Clean Clothes-Kampagne* kam es nach öffentlichen Auseinandersetzungen von GewerkschaftsvertreterInnen aus Österreich und Sri Lanka und der internationalen *Clean Clothes Campaign* auf der einen und der Firma *Boards & More* aus Molln (Oberösterreich) bzw. ihrer Tochterfirma *North Sails Lanka* in Sri Lanka auf der anderen Seite zu einer Aussprache über die Entlassungen. VertreterInnen beider Seiten einigten sich nach mehrstündigen Verhandlungen auf eine gemeinsame Erklärung. Die Firma *North Sails Lanka* erklärte sich bereit, ungerechtfertigt entlassene ArbeitnehmerInnen wieder einzustellen, sofern die laufenden Gerichtsverfahren die Entlassungen als ungerechtfertigt feststellen. Zudem sind sie dazu bereit, mit der Gewerkschaftsbewegung in direkte Verhandlungen zu treten und die Gründung von betrieblichen Gewerkschaften zuzulassen. Vor allem anerkennt das Management von *North Sails Lanka* das Streikrecht und lehnte jegliche Art polizeilicher Verfolgung von Streikenden ab.

Ein T-Shirt kostet halben Monatslohn

Der Generalsekretär Antony Marcus betont in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit, dass ArbeitnehmerInnen ihre Stimme erheben, denn ihnen ist es durchaus bewusst, dass sie ausgebeutet werden. Barbara Preitler, Projektreferentin der Katholischen Frauenbewegung und der Dreikönigsaktion für Sri Lanka, berichtet etwa von ihrem letzten Besuch in einer Textilfabrik im Nordosten Sri Lankas: „Eine Frau verdient – nach Intervention der Gewerkschaft – den gesetzlichen Mindestlohn von € 23,- im Monat. Ein in der Fabrik produziertes T-Shirt kostet US\$ 14.99 und damit mehr als einen halben Monatslohn einer Frau. Die Frauen müssen auch schon die Preisschilder an die T-Shirts heften, wissen daher in welchem ungerechten System sie arbeiten. Trotzdem sind alle froh, diesen Job zu haben.“

Marcus betont: „Trotz des Gefühls, ausgebeutet zu werden, wissen viele nicht, laut welcher Bestimmung oder welchem Gesetz. Das mangelnde Wissen hat sie davon abgehalten, sich zu organisieren. Gerade deswegen müssen wir sie informieren, aufklären und unterstützen.“ Für die Arbeiterinnen sind die Aktivitäten mit und in der Gewerkschaftsbewegung eine sehr große Unterstützung. Es bedeutet einen großen Erfolg, dass es in einer Region, die durch einen zwei Jahrzehnte dauernden Krieg ihr Bewusstsein für Menschen- und Zivilrechte verloren hat, möglich ist, eine unabhängige Bewegung zu initiieren, die sich für Rechte von Menschen – besonders für Frauen – stark macht.

Anmerkung:

Die srilankische Gewerkschaftsbewegung FTZUW kann frau/man unterstützen: Katholische Frauenbewegung Österreichs, Aktion Familienfasttag, PSK 1.250.000 (BLZ 60.000); www.teilen.at

Webtipps:

<http://www.cleanclothes.at>, <http://www.frauenrechte.de>, <http://www.labournet.de>

Zur Autorin:

Beate Gratzler ist Referentin für Entwicklungsförderung der Katholischen Frauenbewegung Österreichs.